

Sohramer Stadtblatt.

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-O.S.) und Umgegend.

Erchein:

wöchentlich einmal: Sonnabend.
Bezugspreis: Monatlich frei bei Post und bei allen Postämtern 0,75 Mark.

Eigenümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
U. Junold, Stadtdruckerei, Zory.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Junold.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeilenbreite 10 Gr.
Zusatz für Anzeigen bis spätestens Freitag
10 Uhr vormittags.

Nr. 42

Samstags Nr. 42

Sonnabend, den 20. Oktober 1934.

Gegründet 1879

56. Jahrgang.

Die Schüsse von Marseille.

Als König Alexander von Südslawien am Bord des kaiserlichen Kriegsschiffes „Dubrovnik“ am Dienstag voriger Woche unter dem Salut der französischen Marine und Küstenbatterien in den Hafen von Marseille eintraf, kam wohl niemandem auch nur im entferntesten der Gedanke, daß er in Form eines Schusses ein toter Mann sein werde. In das allgemeine Mitgefühl, das die Organe aller der Millionen Menschen beim Hören oder Lesen dieser Schreckensbotschaft ergriß, drängte sich vielleicht diesem oder jenem ein Vergleich auf zwischen dem Schüssen von Marseille und jenem von Sarajewo im Jahre 1914. Aber der Fall von Marseille liegt anders. In Sarajewo wurden der österreichischen Thronfolger und seine Gemahlin auf österreichischem Boden von einem Serben, der eine auf serbischen Boden gebildet und von der dortigen Regierung gebildeten antiserbischen Verschwörergruppe angegriffen, getötet; König Alexander fiel unter den Augen eines Menschen, dessen Herkunft noch dunkel ist, der aber Kroate und Geburtort sein soll, das heißt eines südslawischen Staatsbürgers. Auch ist die Tat auf französischem Boden verübt worden, also in einem Lande, dessen Bevölkerung dem südslawischen König in enger Freundschaft verbunden ist. Die Frage ist daher in erster Linie, wie sich dieses furchtbare Ereignis auf die innere Verfassung Südslawiens selbst auswirken wird, wobei es sich allerdings heute noch nicht übersehen läßt, ob die Spannungen, die hier zwischen dem überausmäßig diktatorischen serbischen Regime und der einseitigen Unterstützung oder einer weiteren Verschärfung erfahren werden. Wenn auf die Augenblicksfrage, die für den neuen erst 11 Jahre alten König Peter eingestrichelt wurde, die serbische Militärpartei maßgebenden Einfluß gewinnen sollte, dann wäre dies nicht nur eine Verschärfung der innerpolitischen Lage Südslawiens, sondern auch eine der allgemeinen internationalen Lage in Südosteuropa zu befeuchten.

Erzherzog Franz Ferdinand fiel, weil seine föderalistischen Pläne, nach denen er Österreich umgestalten wollte, den großserbischen Ideen zuwiderliefen; König Alexander wurde, wie behauptet wird, das Opfer der von einem Großteil der Kroaten gehegten föderalistischen Träume. Serbien ist nicht arm an deraartigen blutigen Ereignissen innerhalb seiner Herrscherfamilie. Schon der Gründer der Dynastie Karageorgewich, der das jetzige Königtum angebahnt, Georg Petrovič, fiel 1762 in Kabanogovo bei Semendria unter dem Mordstich seiner Gegner und dem letzten König aus dem Hause Obrenowich, Alexander, wurde samt seiner Gattin am 29. Mai 1903 im Konak von Belgrad von serbischen Offizieren daselbst erschossen. Mit der Thronbesteigung Peters aus dem Hause Karageorgewich, des Vaters des nunmehr in Marseille ermordeten Königs, kam die von Rußland und Frankreich unterstützte großserbische Richtung zum Durchbruch. Der Gegenstoß zu Österreich führte zu dem Konflikt mit den Kroaten. Auch außenpolitisch war die Lage des neuen Königreiches keine leichte.

Erst als König Alexander mit den Ungarn bei seinem kürzlichen Besuch in Sofia Frieden schloß, als der in Marseille ebenfalls einer vertriehenen Krone des Mordes zum Opfer gefallene französische Außenminister Barthou sich allen Kräfte bemühte, auch zwischen Italien und Südslawien Frieden zu stiften, ein Vereinbar, das durch den Besuch Alexanders in Paris und den Vorherrschen in Rom seine Richtung hätte finden sollen, schienen sich die über Südslawien hingenden außenpolitischen Wolken

zu lösen. Keinem von beiden, weder dem König Alexander noch Barthou, war es vergönnt, das Ende und den Erfolg ihrer Bemühungen zu erleben. Stab die zur Erhaltung und Befriedung Mitteleuropas gesonnenen Fäden durch die Schüsse von Marseille nun zerfallen worden, oder werden sich andere Männer finden, die sie finden, die sie fortspinnen werden? Das ist die dringende Frage, die jetzt wohl alle die beherrscht, die einen dauernden Frieden für Europa ersehnen und erhoffen.

Rundschau.

Neue Rotterordnungen beschlossen.

Warschau, 15. Oktober. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten fand die erste Sitzung des Ministerrates im Oktober statt. In der amtlichen Verlautbarung über diese Sitzung heißt es, daß lediglich eine Reihe von Entwürfen von Rotterordnungen, die auf Grund des dem Staatspräsidenten gewährten Ermächtigungsgesetzes dekretiert werden sollen, verabreicht worden seien. Diese Rotterordnungen sollen im einzelnen betreffen die Kommunalverordnungen, die Geschäftsvormittlung im Verwaltungswesen, das neue Kontrakt- und Vergleichsrecht, die Gerichtsstandsordnung und die Dienstleistungs-Ordnung bei autonomen Staatsbeamten.

Ein deutsch-polnisches Rundfunkabkommen

ist im Berliner Funkhaus vom Reichsfunksender Sabamowah und dem Generaldirektor der polnischen Rundfunkgesellschaft Dr. von Chamiec unterzeichnet worden. Das Abkommen dient dem Programm austausch beider Länder im Sinne einer gemeinsamen nachbarlichen Kulturarbeit.

Frankreichs neue Regierung.

Paris, 15. Oktober. Am Sonnabend abend hat ein Ministerrat getagt, der sich mit der Regierungsumbildung beschäftigte. Anstelle Barthous wurde zum Außenminister der bisherige Kolonialminister Laval bestimmt. Für den zurückgetretenen Innenminister Sarraut ist der bisherige Bürgermeister von Reims, Marchadieu (Radikalfogel) als Kandidat gekommen. Der ehemalige Wirtschaftsminister und Abg. Kollin ist der Nachfolger Lavals im Kolonialministerium. Der Justizminister Chéron hat dem Ministerpräsidenten seinen Rücktritt angeboten, um ihm die Lage zu erleichtern. Doumergue nahm das Rücktrittsgesuch an.

Der Ministerrat hat beschlossen, daß sich der Präsident der Republik Barben nach Belgrad begeben soll, um Frankreich bei den Befestigungsfestlichkeiten des Königs Alexander zu vertreten. Gemeinsam mit ihm sollen teilnehmen der Marschall Petain, der Kriegsministerpräsident Pétain und der Luftfahrtminister Cemaiz.

Ministerpräsident Sarraut hat offiziell den Rücktritt bekanntgegeben, dabei machte er Mitteilung von den Maßnahmen, die er gegen drei hohe Staatsbeamte angeordnet hat. Drei der höchsten Beamten sind sofort ihrer Stellung enthoben worden.

Senator Lemery ist anstelle des Senators Chéron zum Justizminister ernannt worden.

Poincaré 7.

Paris, 15. Oktober. Der frühere französische Ministerpräsident und Staatspräsident Raymond Poincaré ist am Montag um 3,30 Uhr in seiner Pariser Wohnung plötzlich gestorben. Poincaré hat das Alter von 74 Jahren erreicht.

Innerhalb weniger Tage verlor Frankreich zwei seiner besten Politiker und glühendsten Patrioten. Von 1913 bis 1920 war Poincaré Präsident der Republik.

Des Staatsbegräbnis des Verstorbenen findet am Sonnabend statt.

Die Trauerfeier für Barthou.

Paris, 15. Oktober. In feierlichem Staatsbegräbnis im Sonnabend nachmittag der ermordete französische Außenminister Louis Barthou unter Teilnahme des Präsidenten der Republik Laval, der Vertreter der fremden Mächte und der ausländischen Sondermissionen zur letzten Ruhe gebracht worden. Der Gedankensatz des Ministerpräsidenten Doumergue folgte eine militärische Trauerparade. Die Bevölkerung von Paris nahm an der Trauerfeier großen Anteil. Die Beisetzung erfolgte auf dem Pariser Friedhof Père Lachaise im Gräbnis der Familie Barthou.

Die Leiche des Königs Alexander in Belgrad.

Belgrad, 16. Oktober. Der Zug mit dem serbischen Leichenwagen König Alexanders lief in der Nacht zum Dienstag um 11,30 Uhr in die Bahnhofsallee ein, wo die königliche Familie, der Regentminister, die Regierung, der Patriarch und sämtliche Generale ihn erwarteten. Der Wagen mit dem Sarg war durch drei weiße Kreuze gekennzeichnet. Die Minister hoben den Sarg auf den Bahnhofsplatz und trugen ihn in den Hofwartsaal, wo ihn die Generale übernahmen. Alles spielte sich in leuchtender Stille ab. Die Generale trugen den Sarg zu dem vor dem Bahnhof stehenden Leichenwagen. Als sie den freien Platz vor dem Stationsgebäude betraten, fiel das dort herrschende Volk auf die Knie. Der Leichenwagen zählte 100 Automobile. Ganz Belgrad hatte sich auf den Straßen versammelt. Die Häuser waren mit schwarzen Fahnen dicht behangen, die Straßenlaternen mit Trauerkerzen umgeben. Im solchen Licht konnte man den hellbraunen Sarg des Königs erkennen. Auf dem Sargdeckel lagen der Adiralschut und der Regen, die König Alexander bei der Ueberfahrt getragen hatte. Der Leichenwagen fuhr zum alten Stadthof, wo der König aufgebahrt wurde.

Die Befestigungsfestlichkeiten für König Alexander

fanden am Donnerstag in Belgrad statt. Die meisten Staaten, darunter Polen und Dänemark, hatten Vertreter entsandt. König Carol von Rumänien und König Boris von Bulgarien nahmen persönlich an den Befestigungsfestlichkeiten teil. Eine ungeheure Menschenmenge zwies dem toten König die letzte Ehre. Man sah Montenegro, Albanien, Kroaten, muslimanische Priester, Matrosen und Südserben in ihren militärischen bunten Trachten. Nach der Trauerfeier in der Belgrader Katedrale fand die Ueberführung nach der Grabkirche statt.

Um 13 Uhr traf der Sarg in Topola, 50 Kilometer südlich von Belgrad ein. Auf allen Stationen war die Bevölkerung versammelt. Von Topola ging die Fahrt nach Dplonag zur Kirche, die zur letzten Ruhestätte des Königs bestimmt ist. Hier wurde der Sarg auf einen Katafalk vor dem Hochaltar gestellt zwischen dem Sarg König Peters und dem Sarg Karageorges. Der Patriarch Barnabas sprach, nachdem von dem kirchlichen Würdenträgern, die Gebete. Während der Trauerfeierlichkeit, die um 15 Uhr beendet war, läuteten die Kirchenglocken des ganzen Landes.

In Agram sind in den 15 Stunden, da der Sarg aufgebahrt war, rund 200 000 Menschen vorbeigegangen. Von Split bis Agram fand die Polizei Spalten. Die Nacht hindurch brannten Fackeln, die Menge betete und sang ihre ergreifenden Kirchenlieder. Das gleiche Bild ist auf der Straße von Agram nach Belgrad zu sehen gewesen.

Südblawien protestiert.

London, 15. Oktober. Die Anter aus Belgien meldet, daß sich die Südblawische Regierung zu Vorparlamenten in Rom gezwungen gesehen, da angeblich über einen Kandidaten der von der „unabhängigen Liga“ in Südblawien gesprochen worden ist. Auch sollen Bemerkungen über eine bevorstehende Auflösung des Staates gefallen sein. Der südblawische Gesandte in Rom sei angewiesen worden, bei dem italienischen Außenministerium Vorparlamenten zu erheben und um die Zusage zu erwirken, daß die italienischen Sender künftig solche unfreundlichen Ausprägungen über die südblawische Liga unterlassen.

Erbitterung gegen Frankreich in Südblawien.

Die Nachricht, daß der Präsident der französischen Republik Lebrun an den Kaiser von Bulgarien teilzunehmen werde, ist in Belgien ohne Kommentar aufgenommen worden. In politischen Kreisen sagt man den besorglichsten Besatz Lebruns darin auf, daß Frankreich mit allen Mitteln bestrebt sei, den vorhererwähnten Eindruck wieder gut zu machen, und die unzulänglichen Schutzmaßnahmen der französischen Polizei in Südblawien auszuhebeln.

Die Belgier der Bevölkerung gegenüber Frankreich ist allmählich in eine Erbitterung übergegangen, zumal bekannt wurde, daß Kaiser Alexander zu seinem Schutz 40 Agenten der Belgier der Polizei nach Paris mitnehmen wollte, die ihn vor etwaigen Wunden auch auf der Reise nach Sofia begleitet hätten. Die französischen Behörden hätten ihn jedoch von dieser Absicht mit der Versicherung abgebracht, daß sie alle Schutzmaßnahmen getroffen hätten und sehr wohl in der Lage seien, ihn vor jedem unbilligen Zwischenfall zu schützen.

In Belgien hat sich die Uebersetzung eingewandelt, daß der Kaiser noch am Leben wäre, wenn ihn die südblawischen Agenten wirklich begleitet hätten.

Georgiew war bestimmt der Mörder.

Die Ermittlungen der bulgarischen Polizeidirektion haben ergeben, daß die von ihr aus Paris angeforderten Fingerabdrücke des Mörders des südblawischen Kaisers und französischer Außenministers mit denen des mazedonischen Terroristen Georgiew fast vollkommen gleich sind. Von dieser Feststellung sind die Polizeibehörden in Paris und Belgien verständigt worden. Wie von der bulgarischen Polizeidirektion erklärt wird, kann angesichts dieses Ergebnisses der Prüfung der Fingerabdrücke kaum noch ein Zweifel daran bestehen, daß es sich bei dem Marceller Mordmord um den mazedonischen Terroristen Georgiew handelt.

Die „Pravda“ veröffentlicht Einzelheiten aus dem Leben des Attentäters. Das Blatt beruft sich dabei auf den Vertrauensmann, der als Erster den wirklichen Namen des Mörders festgestellt hatte. Derselbe Gewärtzmann zufolge war Georgiew die rechte Hand des mazedonischen Führers Michailoff. Er galt als der beste Wirtshausknecht des Landes und hatte eine solche häufige Verdäglichung. Obwohl ihm in Bulgarien nur zwei Morde nachgewiesen werden konnten, glaubt man, daß er im ganzen ungefähr 20 Menschen getötet habe. Trotzdem sei nicht anzunehmen, daß er technisch die Marceller Mordtat organisiert habe. Der Verdacht, den Aufschlag organisiert zu haben, sollte vielmehr auf einen gewissen Aurel Grandoff, der von Michailoff als Auslandstürker verwendet wurde. Von diesem wisse man schon seit einiger Zeit nicht, wo er sich aufhalte.

Paris, 16. Oktober. Der am Montag bei Melun verhaftete südblawische Terrorist Melny hat bei seiner Vernehmung gestanden, mit dem Abteigen Verhafteten den Aufschlag gegen Kaiser Alexander und Zarichow vorbereitet zu haben. Er soll in Wirklichkeit Kralj heißen und 1908 in Koprivno geboren sein.

Erannung des Grafen Ratti.

Vatikanstadt, 16. Oktober. Der Papst nahm am Montag die Erannung seines Neffen, des Grafen Franco Ratti mit Angela Maria Crespi vor. Maria Crespi ist die Tochter des bekannten englischen Industriellen Senator Crespi. Nach der Messe sprach der Papst über die Heiligkeit der Ehe und die Pflichten der christlichen Familie.

Letztländischer Erzbischof ermordet.

Riga, 12. Oktober. Erzbischof Johann Pommer, das Haupt der orthodox-lutherischen Kirche Lettlands, ist ermordet worden. Die Mörder steckten das Haus in Brand und entkamen.

Als die Feuerwehre das brennende Haus, das vom Erzbischof allein bewohnt wurde, ge-

lückt hatte, machte sie eine entsetzliche Entdeckung. In einem abseits gelegenen Zimmer lag, größtenteils verbrannt, mit Stroh und drei ausgehobenen Zimmerstücken bedeckt, auf einer Hohlwand der dort angelegte Leichnam des Erzbischofs. Die Leiche zeigt eine tiefe Kopfverwundung auf. Man nimmt an, daß es sich nicht um politische Beweggründe handelt, sondern um einen privaten Racheakt. In den nächsten Tagen sollte eine Gerichtsverhandlung wegen Unterschlagung von Kirchengeldern in Riga beginnen. Der Erzbischof sollte dabei als Hauptbelastungszeuge auftreten. Eine Reihe von Umständen sind verschwand, die mit diesem Prozeß zusammenhängen.

Der Erzbischof von Lettland, Johann Pommer, wurde am 6. Januar 1878 geboren. Er ist (seinerzeit) in Ausland vom Patriarchen von Lichon als Bischof von Riga ernannt worden. Der Erzbischof ist dreimal Mitglied des lettischen Parlaments gewesen und hat sich in dieser Eigenschaft durch seine scharfen Angriffe gegen Sozialdemokraten und Kommunisten ausgezeichnet. Pommer besaß die lettische Staatsangehörigkeit.

Ueber die grausamste Mordtat wird bekannt, daß die Verbrecher unter dem persönlichen Feindes des Erzbischofs zu suchen sind. Die Polizei hat eine Reihe von Personen verhaftet, deren Namen jedoch der Öffentlichkeit vorläufig noch nicht bekanntgegeben werden.

Die Leichensöffnung hat ergeben, daß der Erzbischof zwar durch die Revolverkugeln verwundet, jedoch noch lebend mit Benzol und Petroleum besoffen und angezündet, also lebendig verbrannt wurde.

Kotales.

Sohran, den 19. Oktober 1934.

§ (Die Stadtverordnetenversammlung) am Dienstag konnte vom Vorleser erst mit 1/2 stündiger Verspätung in Anwesenheit von nur 12 Stadtverordneten um 6 1/2 Uhr abends eröffnet werden. Obwohl die 21 Vorlagen der Tagesordnung nicht von unweiblicher Bedeutung waren, wurde dennoch darüber 3 1/2 Stunden lang verhandelt und debattiert. — Zunächst wurden die Berichte über die Revision der Kammer- und Sparkasse für August und September er. erstattet und zur Kenntnis genommen. Von einem Stadtverordneten und Mitglied der Revisionskommission wurde darauf hingewiesen, daß die Einnahmen der Kammerkasse immer geringer werden und dementsprechend auch die Ausgaben vermindert werden müßten. — Anstelle des als Mitglied des Magistrats eingeführten Bauunternehmers Kroneger wird seitens der Postinspektion gewählt: In die Schul- und Bau-Deputation Drogeriebesitzer Rasproski, in die Wege-Deputation und in den Verwaltungsrat der Sparkasse Mühlenbesitzer Bileksojowski. — Am 26. und 27. Oktober wird hierorts eine Eisenbahn-Baukommission weilen, um über die durch den Bahnbau Zory-Rybnitz beplante Verbreiterung der hiesigen Bahnhofsanlagen (Wegeführung, eventl. Verlegung von Eisenbahn-Gebäulichkeiten pp.) Beschlüsse zu fassen und hier auch die Wünsche der Stadt zu hören. Als Delegierte der Stadtverordnetenversammlung (der Magistrat nimmt geschlossen daran teil) werden 3 Stadtverordnete gewählt und zwar die Herren Kut, Drayaga und Komala. — Das Gesetz des Fel. Dehner betr. Schutzmaßnahmen für ihre Grundstücke wird der Magistrat im nächsten Frühjahr dadurch erledigen, indem der dortige Weg durch eine Mauer mit Warnungstafel gesperrt werden soll, wodurch den dabeistehenden herumlagernden Personen der Zutritt unterbunden sein dürfte. — Die Gemeinde Kleschow hat den Anschlag an das hiesige elektrische Lichtnetz beschlossen, falls die Unterhaltung des Netzes bis zur Grenze des Dorfes die Stadt trägt. Die Kosten für die dadurch bedingte Verfrachtung der Leitung bis zur Grenze (etwa 2500 Floth) trägt die Gemeinde Kleschow. Ebenso wird dieselbe den Ausbau des Netzes innerhalb des Dorfes auf eigene Kosten übernehmen. Die Stadtverordneten sind damit nach dem Magistratsbeschlusse einverstanden. — Kenntnis genommen wurde von dem bereits mitgeteilten Entschiede der Wojewodschaft in Sachen Gebäudesteuer, wonach diese Steuer hierorts für 1934/35 laut Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung 3 1/2 pro Mille beträgt. — Der beschlossene Bau von Arbeiter-Wohnhäusern auf den Auenfeldern am Osttore Wege kann nicht zur Ausführung kommen, da die Bedingungen hierfür zu schwer sind. Es sollten 20 solcher Häuser mit einem Kostenanwande von je 6000 Floth = 100000 Floth erbaut werden. Hierzu hätten die Reflektanten 20 Prozent der Baukosten im Voraus zu entrichten, für die 80000 Floth sollte die Stadt

die Garantie bei der Wojewodschaft übernehmen, die den Bau subventionieren sollte. Die Vorlage wird nach dem Magistratsbeschlusse abgelehnt. — Zur weiteren Errichtung von Schrebergärten (je 400 [m] groß) soll von den Spitalärzten an der ul. Nowa noch 1 Hektar hinzugenommen werden. Die Veranschlagung ist damit einberauben. — 4 Häusern der Auenfelder wird die Nacht auf 30 Floth pro Morgen ermäßigt. — Für die Polizeischule soll für Unterrichtszwecke ein Garten eingerichtet und dazu nach dem Magistratsbeschlusse 1 Morgen Spital-acker abgegeben werden. Die Stadtverordneten geben hierzu die Genehmigung. — Das Statut betr. Gebäudesteuer wird dahin geändert, indem eine Beiratskommission bestellt wurde, außerhalb der die Grundbesitzer von der Steuer für je 1 Wohnhaus an der Reihe freit sind. — Das Statut betr. Marktstandsgelder erhält infolge einer Abänderung, indem für Geflügel, Butter und Eier ein Standgeld überhaupt nicht erhoben wird. Gleichzeitig wird beschlossen, von den hiesigen Händlern an den Sonnabend-Wochenmärkten und an den Viehmärkten nur den halben Betrag des Standgeldes zu erheben. — Etwa 2200 Floth Gerichts- und Anwaltskosten, die im Etat überschritten sind, werden nach längerer Debatte bewilligt. Diese Kosten sind zum großen Teil durch verschiedene Projekte entstanden, welche die Stadt führt bzw. geführt hat. — Bewilligt werden ferner 2500 Floth Mehrkosten für Renovationsarbeiten in der Kaserne pp. und 400 Floth Mehrkosten für Renovations- und Anschaffungen im Gymnasium. Hierbei brachte der Bürgermeister zur Kenntnis, daß die 400 Floth von der Wojewodschaft gedeckt werden, die übrigen von diesem Jahre ab sämtliche Kosten für das Gymnasium trägt. (Wegen ist dann erst der Beschluß der Stadtverordneten hierzu notwendig? D. Reb.) — Die Holzpreise im Ridd. Forst werden in derselben Höhe wie im Vorjahre festgesetzt: 22 Floth für Nadelholz, 4,50 bis 9,00 Floth für Brennholz pro Kubikmeter bzw. Festmeter. — Dem Gerichtsbekanntem wurde der Mietzins für eine 2-Zimmer-Wohnung mit Küche im Beamtenwohnhaus von monatlich 35 Pl. auf 30 Floth ermäßigt. — Frau Marianna Göl hier hat der Stadt 300 Floth vermacht, die ihr der J. Gyrull in Worten schenkt und bittet, daß die Stadt hierfür nach ihrem Tode die Begräbniskosten trägt. v. Gyrull hat die Forderung anerkannt und bereits eine Abzahlung darauf für der Stadt geleistet. Die Stadtverordneten nehmen diese Schenkung nach dem Magistratsbeschlusse an. — Eine längere Debatte entstand bei der Vorlage, den Hausrenten hier das Gewerbe zu unterbinden. Hierzu lag ein Gesuch des hiesigen kaufmännischen Vereins und anderer Organisationen vor. Es wird beschlossen, nur solche Hausrenten zuzulassen, die außer ihren Gewerdepotenten pp. noch eine besondere Genehmigung des Landrats besitzen. Seitens der Stadtverordneten wurde betont, daß durch das Hausrentengewerbe nicht nur die Kaufleute, sondern auch die Bürger-schaft geschädigt werden. — Das Gesuch der Garnisonverwaltung, ihr die Wohnung des Ridd. Betriebsleiters als Magazin zu verpachten, wird nach dem Magistratsbeschlusse genehmigt. Die Miete hierfür würde auf 60 Floth monatlich festgelegt.

§ (Vergrößerung des Bahnhofs Zory.) Durch die im Bau befindliche und in nächster Zeit in Betrieb kommende Eisenbahnlinie Sohran-Rybnitz und die demnach für die Ausführung gelangende Eisenbahn Sohran-Pliez wird eine Vergrößerung des hiesigen Bahnhofs notwendig werden. Besonders wird eine Verbreiterung der Gleisanlagen erfolgen müssen. Der Plan hierfür liegt in der Zeit vom 8. bis 24. Oktober im Magistratsbüro Zimmer 6 zur öffentlichen Einsicht aus.

Nach dem Plan wird auch der Gleisbogen hinter dem Bahnhofs für Personenzüge und Grabsge nicht mehr benutzt werden, sondern die neu angelegte Linie nach Rybnitz bis kurz vor der sog. Sichts im Walde, woselbst sie dann wieder in die alte Linie abzieht.

Auf der neuen Strecke Zory-Rybnitz ist der Bau der Haltestellen-Gebäulichkeiten in Nowa Wies, Ostortowice und Piaski bei Baranowice bereits in Angriff genommen worden.

§ (Postzüge.) Nachstehende Postzüge verkehren nach dem neuen Fahrplan von und nach Sohran: Abgang: Richtung Kattowitz 13,41 und 20,02 Uhr, Richtung Leichen-Koslan-Rybnitz 6,46 Uhr, Richtung Pawlowitz-Koslan-Rybnitz 16,48 Uhr. Ankunft: Aus Richtung Kattowitz 6,43 und 16,44 Uhr, aus Richtung Rybnitz-Koslan-Pawlowitz 13,38 Uhr und aus Richtung Leichen 19,55 Uhr. Im übrigen wird auf die Abhänge am Postkalter, auch betr. Landbestellung, hingewiesen.

§ (Präsident Wiczet †.) Donnerstag früh 1/7 Uhr verschied plötzlich und unerwartet Herr Prälat Franz Wiczet in Warschau bei Sobran. Der Verstorbenen, der schon seit längerer Zeit schwer krank war, wollte sich um diese Zeit nach der Kirche begeben, als er im Pfarrhause vom Tode ereilt wurde. 35 Jahre lang war Prälat Wiczet, ein eifriger Vorkämpfer der polnischen Bewegung, als Seelsorger der katholischen Gemeinde in Warschau tätig. Er hat ein Alter von 71 Jahren erreicht. Am 8. August 1863 in Orzawa Kreis Pleß geboren, studierte er in Breslau Theologie und wurde dort am 23. Juni 1893 zum Priester geweiht. Seine Anstellung als Pfarrer in Warschau erfolgte am 4. September 1899. Vorher wirkte er mehrere Jahre hindurch als Kaplan in Rybnik. Eine Reihe von Jahren hindurch war der Verstorbenen Erzpriester des Dekanats Sobran. Dieses Amt legte er im vorigen Jahre nieder und wurde daraufhin zum Ehrenpriester ernannt. Das feierliche Begräbnis findet am Montag vormittag 10 Uhr in Warschau statt. R. i. p.

§ (Justizrat Faltis †.) In Grob-Strasitz ist Justizrat Josef Faltis im Alter von 82 Jahren gestorben. Der Verstorbenen war f. St. Reichs- und Landtagsabgeordneter und vertrat den Wahlkreis Pleß-Rubnik.

§ (Verkehrskarten abholen.) Die bis 1. Oktober d. J. zur Verlängerung für 1935 abgegebenen Verkehrskarten können im Magdalenenstraße 4 wieder abgeholt werden.

§ (Eheanbahnung der Feuerwehren.) Am Sonntag nachmittag fand hier eine Bezirks-Schulung der Feuerwehren des 12. Bezirks des Kreises Rybnik statt. Erschienen waren die Wehren von Baranowice, Riezogow, Wogonia, Ofnag, Komien, Szegestowice und Horn. Als Brandobjekt galt das Hotel „Zur Post“ am Ring mit Nebenhaus; beide waren durch rote Flächen gekennzeichnet. Die Löschanlage wurde von den Wehren glänzend gelöst. Infolge des starken Regenwetters hatten sich nur wenige Schaulustige eingefunden, obwohl die Feuerwehr-Kapelle am Ring konzertierte.

§ (Silberhochzeit.) Am Sonnabend den 20. d. M. begeht der pensionierte Arbeiter Karl Wargol hier mit seiner Ehefrau das 25 jähr. Ehejubiläum.

§ (Viehmarkt.) Der Viehmarkt am Mittwoch hierzulande war gut besucht. Es waren etwa 150 Stück Rinder, meist Schlachtleh ausgeführt, die zu mäßigen Preisen größtenteils abgesetzt wurden. Nächstes wurde mit 150—200 Stück, Schlachtleh mit 100—150 Stück gehandelt. Der Auftrieb auf dem Pferde- und Viehmarkt war mittelmäßig.

§ (Tod des Ratten!) Am 2. November sind die darauffolgenden Tage wird auf Veranlassung des Magistrats der Kommerzienrat Eulder Werdn aus Chorzow hier die Vertilgung von Ratten durch Beschaffen von Gift vornehmen. Die Hauswirte sind verpflichtet, dem p. Werdn den Zutritt in die Geschäfte zu gestatten. Die Kosten betragen 0,80 bis 2,40 Grosch und sind vom Hausbesitzer zu tragen. Zuwiderhandlungen ziehen Strafen bis 150 Grosch nach sich.

§ (Widwittlicher Tod.) Im Hofe des Landwirts Josef Stengel in Orzawa brach plötzlich ein unbekannter älterer Mann zusammen und verstarb, ehe ärztliche Hilfe eintraf. Wie die Ermittlungen ergaben, handelt es sich um den 66 jähr. früheren Schuhmacher Karl Wollner aus Sobran. M. war f. St. im hiesigen städtischen Krankenhaus untergebracht; er hatte daselbst jedoch ohne Grund verstorben.

§ (Die Nationalanleihe als Schuldentilgungsmittel.) Die Spödigleich Bank Uezjedelny als Kreditinstitution der Staatsbeamtenverbände erhält das Recht, Obligationen der Nationalanleihe zur Tilgung von Schulden, die bei der Bank aufgenommen wurden, wie auch zur Begleichung von Kontenanteilen entgegenzunehmen. Diese Verfügung trat mit dem 15. Oktober in Kraft und ermächtigt es den Staatsbeamten, Schulden bis zu 800 Grosch pro Person auf diese Weise abzurufen. Es handelt sich jedoch nur um Schulden, die vor dem 1. Januar 1934 entstanden sind. Ähnliche Verfügungen dürften in Zukunft auch die Kreditinstitute der Kommunal- und Privatbeamten erhalten.

§ (Wie man Steuern bezahlen kann.) Die Wirtschaftsorganisationen machen darauf aufmerksam, daß mit den Obligationen der 5-prozentigen staatlichen Bodenrente und den Schuldzinsen des Staatskassens die vor dem 1. Oktober 1931 entstandenen Rückstände folgender Steuern bezahlt werden können: Grund-, Einkommen-, Vermögens-, Erbschafts- und Schenkungssteuern samt dem 10-prozentigen Zuschlag, Vermögenszinsen und Zerstörungsgeldern, jedoch nur von Einkünften, denen eine Ent-

schädigung des Staatskassens für Grund und Boden, der vom Staate übernommen wurde, gebührt und die diese Entschädigung in den oben genannten Obligationen erhielten. Die Obligationen der staatlichen Bodenrente werden nach dem amtlichen Kurs, die Schuldzinsen des Staatskassens nach dem Nominalwert übernommen. Mit Obligationen der 3-prozentigen staatlichen Bodenrente können alle rückständigen direkten Steuern sowie die Erbschaftsteuer, deren Fälligkeit vor dem 1. Januar 1933 abgelaufen ist, von sämtlichen Steuerträgern bezahlt werden. Diese Obligationen werden zum Nominalwert entgegengenommen. Mit 4,5-prozentigen Pfandbriefen der staatlichen Agrarbank Serie I können die Inhaber dieser Papiere die vor dem 1. Oktober 1931 entstandenen Rückstände der direkten Steuern bezahlen. Steuer rückstände, die zwischen dem 1. Oktober 1931 und 31. Dezember 1932 entstanden sind, können mit diesen Pfandbriefen nur zur Hälfte bezahlt werden, während die andere Hälfte in bar zu entrichten ist. Diese Pfandbriefe werden nach dem Nominalwert in Zahlung genommen. Mit den Obligationen der 5-prozentigen staatlichen Bodenrente können Rückstände der außerordentlichen Vermögensabgabe nicht bezahlt werden.

§ (Postagenturen in Rattowitzer Wäldern.) Die Rattowitzer Post- und Telegraphen-Direktion hat am Montag in mehreren Rattowitzer Hotels, Restaurants und Kaffeehäusern sogenannte Post- und Telegraphen-Bermittlungsstellen eingerichtet, die durch Aufschriften an überfülliger Stelle dem Publikum erkennlich sind. Dort werden eingehende und gewöhnliche Briefe und Telegramme entgegengenommen, sowie Briefmarken, Postkarten und Telegrammankonten ausgegeben. Diese neuen Post- und Telegraphenstellen stehen in direkter Verbindung mit dem Postamt. Ferner wurde die alte Telephonzelle in der Bahnhofshalle entfernt und eine neue direkter errichtet. Eine zweite Zelle wurde am Eingang aufgestellt. Zu begrüßen ist, daß die Telegraphendirektion jetzt auch eine Telephonbenutzungsanweisung in deutscher Sprache angebracht hat.

§ (Gewissenlose Verleumdungen.) Durch Klatsch und falsche Anschuldigung ist schon mancher Mensch um Ehre und Ansehen gekommen. Der Kesselfeiger Paul Kilmel aus Borsbrüggen (Polwart) bei Sobran wäre belächelt das Opfer solcher falschen Anschuldigungen geworden. Unbekannt dadurch, daß er das Amt eines deutschen Bezirksverwalters bekleidet, suchte man ihm ständig am Ringe zu sitzen und beschuldigte ihn, daß er öffentlich geköhnt habe, Hüller sei bereits in Polen und bald würde an die Stelle des weichen der schwarze Adler treten. Diese Anschuldigungen waren eine Gerichtsverhandlung nach sich und Kilmel wurde vom Bürgergericht in Sobran zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen des Urteils legte Kilmel, der sich völlig schuldlos fühlte, Veranlassung ein, so daß die Angelegenheit vor dem Gericht in Rybnik zur Verhandlung kam. Wiederrum konnten die bereits verhörrten Zeugen nicht ausfragen. Eogar der Hauptzeuge, Maximilian Karwoth, Sohn des Gemeindevorsethers Karwoth von Borsbrüggen, der die angeblichen Behauptungen des Kilmel zu Protokoll gegeben haben soll, versagte. Wie nicht anders zu erwarten war, ist Kilmel freigesprochen worden.

§ (20 Jahre Gefängnis.) Das Bürgergericht in Larnowitz verurteilte einen berufstätigen Banditen, den 26 Jahre alten Paul Bitt aus Radziwola, wegen versuchten Raubmordes an einem Polizeibeamten zu 20 Jahren Gefängnis.

§ (Der „Schnapshenkel“.) Wegen Staatsbeleidigung wurde die 60 Jahre alte Susanne Kantor aus Miferau von der Strafkammer in Rybnik zu drei Wochen Haft verurteilt. Ihr Sohn war wegen Eigentumsvergehens verhaftet und im Sobraner Gerichtsgelände untergebracht. An einem Sonntag im August fand sie völlig betrunken an der Gefängnismauer in Sobran, hielt in der einen Hand eine Flasche Schnaps und in der anderen eine Semmel und beschimpfte die polnische Regierung. Von zwei Gefängniswächtern wurde sie zur Polizei geschleppt. Bei der Gerichtsverhandlung verteidigte sie sich damit, daß nicht sie, die eine geborene Polin ist, diese Ankerung getan habe, sondern der „Schnapshenkel“, der in ihr gesteckt habe. Trotz ihres hohen Alters hatte die Frau ein so gesundes Aussehen, daß sie wegen ungehörigen Betragens vor Gericht sofort auf zwei Tage ins Gefängnis wandern mußte, weil sie einem Jungen, der zu ihren Ungunsten ansagte, zusetzte, der Blick sollte ihn erschlagen.

§ (Im Rottschacht umgekommen.) Der 44 Jahre alte arbeitslose Frau Gattis aus Nizolai begab sich in den Wald, um Pilze zu suchen. Dabei nahm er seinen Weg über das Rottschachtgelände in der Nähe der Walekgrube, wo er in einen Rottschacht stürzte. Mit gebrochenen Gliedmaßen blieb der Verunglückte

auf dem Schachtboden liegen und kam, da Hilfe nicht zur Stelle war, durch Einatmen von giftigen Gasen zum Leben. Erst nach Stunden wurde die Leiche aufgefunden. Gattis hinterläßt sieben unterstufte Kinder.

§ (Verhaftung des Generaldirektors der Pleßischen Unternehmungen.) Auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Rattowitz wurde am Mittwoch der Generaldirektor der Pleßischen Unternehmungen, Dr. Trenczal, verhaftet. Er wird beschuldigt, in die Zwangsversteigerung der Pleßischen Betriebe dadurch hemmend eingegriffen zu haben, daß er durch Pfändung unterliegenden Gegenstände, die gerichtlicherseits der Zwangsversteigerung zur Verfügung gestellt worden waren, dieselbe gebracht hat. Weiter wird er beschuldigt, gewisse Gläubiger der Pleßischen Unternehmungen zum Schaden des polnischen Staates begünstigt zu haben. Dr. Trenczal wurde dem Rattowitzer Gerichtsgelände zugewiesen.

§ (Herabsetzung der Kohlenpreise.) Nach langen und zum Teil recht schwierigen Verhandlungen ist in der Frage der Herabsetzung der Kohlenpreise jetzt eine Einigung zwischen der Regierung und den Grubenverwaltungen erzielt worden. Die Preise im Einzelhandel werden dadurch bis zu 15 Prozent (für Hausbrandkohle um 12 Prozent) herabgesetzt. Die offizielle Bekanntgabe der neuen Preislage dürfte noch Ende dieser Woche erfolgen.

§ (Einbürgerungslust beim Dombau.) Am Montag vormittag ereignete sich am Kathedrahan in Rattowitz ein sehr interessantes Geschehen. Eine Kolonne von 100 Mann des freiwilligen Arbeitsdienstes, die aus mehreren Ortsteilen Oberschlesiens zusammengezogen worden war, hatte sich nach ihrem Eintreffen an der Baustelle unter Führung des Bauamteisters Afa und des Kaplans Rajong auf das Hauptgerüst, das die Grubenmauern umgibt, begeben, um sich mit allen Arbeiten betraut zu machen. Infolge der zu starken Last brach das Gerüst zusammen und alle 100 Personen stürzten zugleich mit Baumaterialien und dem Gerüst in die Tiefe. Die Folgen des Einsturzes waren furchtbar. Fast alle erlitten dem Sturz Verletzungen. 69 Arbeitslose mußten sofort ins Städt. Krankenhaus und ins Krankenhaus St. Josef geschickt werden. Zwölf von ihnen haben so schwere Verletzungen erlitten, daß an ihrem Aufkommen fast zu zweifeln ist. Der 50-jährige Arbeitsfreie Georg Sauer aus Eichenau, der einen Wirbelsäulenbruch erlitt, liegt im Sterben. Verletzt wurden außerdem Bauamteister Afa und Kaplan Rajong. Das Dombaukomitee beschäftigt auf fast allen Ortsteilen der Wojewodschaft Schlesien Arbeitsfreie, die auf Kosten der einzelnen Parochien je 15 Tage beim Bau beschäftigt werden. Die Arbeitslosen arbeiten unentgeltlich. Sie erhalten lediglich kostenlose Verpflegung und freies Nachtlager. Am Sonnabend vergangener Woche hatten 100 Arbeitslose, die ihre 15-tägige Arbeitszeit abgeleistet hatten, Rattowitz verlassen und am Montag erschienen an ihrer Stelle 100 neue Arbeitsfreie aus Hochowitz, Hohenlohehütte, Eichenau, Wyrom, Pleß, Woschnow, Rattowitz, Groß-Betschel, Mittel- und Ober-Bajatz und aus anderen Ortsteilen Oberschlesiens. Nach einem gemeinsamen Frühstück um 10 Uhr begeben sich die Arbeitsfreien auf die Baustelle, um sich mit den einzelnen vorzunehmenden Arbeiten betraut zu machen. Ihre Führung hatten Kaplan Rajong und Bauamteister Afa übernommen, die die Arbeitslosen überall umherführten und ihnen Anweisungen über den Stand der Bauarbeiten gaben. Zum Schluß wurde das etwa 7 Meter hohe Baugerüst am Haupttrab befestigt. Als sich die 100 Arbeitslosen oben auf dem Gerüst befanden, hörte man plötzlich ein Krachen und Bersten, und das Gerüst, das durch den letzten anhaltenden Regen schon an und für sich stark gelitten hat und die übergroße Last nicht aushält, stürzte mit den 100 Arbeitslosen und verschiedenem Baumaterial in die Tiefe. Dem Krachen folgte das Schreien und Stöhnen der Verletzten. Dem Augen der Zuschauer bot sich ein schreckliches Bild. Inmitten von Bratern, Steinen und Ziegeln lagen übereinander die vielen Verunglückten, die mehr oder minder schwer verletzt, verzweifelt nach Hilfe und Rettung riefen. Man holte sofort sämtliche zur Verfügung stehenden Autos der Rettungsbereitschaft herbei und beschlagnahmte außerdem mehrere in der Nähe befindliche Autos, die die Verletzten ins Städt. Krankenhaus schafften. Erhebliche Verletzungen haben auch Kaplan Rajong und Bauamteister Afa erlitten. Auf Anordnung der Gerichtsbehörden wurden bis zum Abschluß der Untersuchung der Bauleiter Ing. Wargold Delcampo-Stein, ein Steinbauer, und sein Vertreter, Baunternehmer Stanislaus Baumgart, Domb., verhaftet; sie sind später aber wieder freigelassen worden.



Nach langem schweren Leiden entschlief Donnerstag vormittag 9 Uhr sanft im Herrn, versehen mit den heil. Sakramenten, meine inniggeliebte Frau, unsere liebe gute treuergende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwiegerin und Tante

Frau Anna Sobczyk

geb. Szczepan

im 68. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Kleszczow bei Żory, den 19. Oktober 1934

Franz Sobczyk, als Gatte
Elisabeth Sobczyk, als Tochter
Georg Sobczyk, als Sohn
Angela Sobczyk, als Schwiegertochter
Sonja, als Enkelkind.

Beerdigung am Dienstag den 23. d. Mts., vormittags 9 Uhr vom Trauerhause Kleszczow aus.



Heute früh 5 Uhr verschied plötzlich und unerwartet an Altersschwäche unser lieber guter Vater, Schwiegervater und Grossvater,

Josef Krubesch

im ehrenvollen Alter von 85 Jahren. Dies zeigen tiefbetrubt an

Baranowice, 19. Oktober 1934.
Die trauernden Kinder.

Beerdigung: Sonntag, 21. Oktober, nachmittags 1/2 2 Uhr.

KINO CASINO

ZALEDŹIE W CZORAJ

film tragedji zyciowej.
Do tego arcykomiczna
HUMORESKA

W sobotę o godz. 8, w niedzielę o 4, 6 i 8, w poniedziałek o 8.

Neu eingetroffen!

Radio-Apparate neuesten Typs:

Elektrit, Filips, Telefunken
Volksempfänger von 175.— Złoty an.

Alte Apparate werden in Zahlung genommen! — Teilzahlungen gestattet!

A. Ludwig, Żory ul. Drzewna 16

Wer elektrischen Anschluß im Hause hat, sollte auch ein Radio besitzen!

Und dann nicht etwa einen bescheidenen Detektor, sondern einen **Apparat für Netzanschluß** mit einem Wellenbereich von 250 bis 2000 m mit eingebautem **vorzüglichem Lautsprecher**, mit dem Sie klangrein etwa 20 europäische Stationen empfangen können. — Ein solches **Radio**, mit 3 Lampen ausgestattet, kostet heute nur noch **150 zł.**

Lassen Sie sich unverbindlich einen solchen Apparat von mir vorführen.

K. BARTECKI / ŻORY

Fahrräder — Nähmaschinen — Kinderwagen

Pokój i kuchnia

do wynajęcia.
Kantor, Kleszczówka.

1 Stube und Küche

sofort zu vermieten.
Paul Tometzki, ul. Pszczyńska 8.

2 pokoje i kuchnia

od zaraz do wynajęcia.
Dziedzicel, ul. Strzelecka 17.

Violinsaiten

Fabrikant Fabrikat
P. Hunold / Sohrau
Bach- und Papierhandlung

Polens Ausstellungszug in Kattowig. In diesen Tagen trifft der polnische Ausstellungszug in Kattowig ein. Der Zug, der aus 30 Wagen besteht, ist von der polnischen Industrie und den Handelskammern zusammengestellt worden und soll auf seiner Fahrt durch das ganze Land der polnischen Bevölkerung die Leistungsfähigkeit der polnischen Industrie vermitteln.

Mit der Berufung Glück gehabt. Vor dem Richter Burggericht hatte sich vor kurzem Josef Kornas aus Żory wegen eines Hundebissfalls zu verantworten. Er wurde seinerzeit zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, legte jedoch gegen diesen Urteil Berufung ein. In der Berufungsverhandlung gelang es ihm nachzuweisen, daß der Hund seiner Mutter zugehörig und er ihn nur an sich nahm, weil die Mutter des Hundes überdrüssig geworden war. Er wurde in zweiter Instanz freigesprochen. — Der Valentin Sultka aus Kattowig hatte dafür, daß er dem Johann Radtke aus Kattowig eine Transmissionswelle zu einem Wälzwerk fehl, 6 Monate Gefängnis erhalten. Die Welle wurde bei dem Landwirt August Fröhlich gefunden. Fröhlich weigerte sich damals, die Welle herauszugeben und beilegte zusammen mit Frau und Tochter den Holzbeamten, gegen den die ganze Familie fällig vorgehen wollte. Fröhlich wurde seinerzeit wegen Fährlichkeit und Beamteneiteligkeit zu sechs Monaten Gefängnis, seine Frau zu drei Monaten und die Tochter zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. In der Berufungsverhandlung sprach das Gericht alle Angeklagten frei, dafür wurden aber Fröhlich, die Frau und die Tochter wegen Beleidigung des Holzbeamten zu je zwei Wochen Arrest bei dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt.

Polenmaschine als Postpaket. Ein furchtbares Verbrechen ist in Kattowig bei Sosnowitz verübt worden. Ein Einwohner des Dorfes, Tobiasz, war benachrichtigt worden, daß für ihn bei der Post ein Paket aus Mladow liegt. Tobiasz holte das Paket ab und nahm es nach Hause. Seine Frau machte sich sogleich daran, das Paket zu öffnen. Raum war die Frau damit fertig, als der Inhalt des Pakets plötzlich explodierte. Frau Tobiasz wurde dabei getötet, ihr Mann erlitt sehr schwere Verletzungen. Als Nachbarn in die Wohnung der Eheleute geriet kamen, bot sich ihnen Augen ein graßlicher Anblick. Der Körper der Frau Tobiasz war förmlich in Stücke gerissen, überall an den Wänden klebten blutige Beigebenteile. Tobiasz selbst lag bewegungslos in einer großen Blutlache. Wie die Ermittlungen ergaben, hatte das Postpaket eine Pulvermaschine enthalten, die beim Anpacken in die Luft flog. Die Polizei ist eifrig bemüht, die Absender des Pakets ausfindig zu machen.

Bermutlich ist der Sprengstoffanschlag auf die Eheleute aus Rache erfolgt.

Geldschrankräuber in Stettin. In der vergangenen Freitagnacht drangen Einbrecher durch ein Fenster in die Büroräume der Firma Gedräber Deutz in Stettin. Dort bohrten sie den Geldschrank an und brachen dann die Schrankwände auf. In dem Geldschrank erbeuteten sie 14000 Mark in barem Geld. Das Geld war für die Kohnzahlung am Freitag tagelohn bei einer Bank abgehoben worden. Die Geldschrankräuber ließen am Tatort verschleudertes Einbrecherwerkzeug zurück. Sie konnten unbemerkt entkommen.

Kattowig, 18. Oktober. Am 30. d. Mts. beginnt vor dem hiesigen Bezirksgericht ein großer Steuerhinterziehungsprozess, in dem zwei reichsberühmte Direktoren der Schlesischen Kleinbahn AG. in Kattowig angeklagt sind, mehrere 100000 Mark Steuern hinterzogen zu haben. In der gleichen Angelegenheit wurde das Unternehmen bereits zu drei Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

Evng. Kirchengemeinde

Sonntag, den 21. Oktober 1934:
Vorm. 10 1/2 Uhr Deutscher Gottesdienst.

B e r m e i t t e t e s .

Der Gnadaufliche Kongress.

Buenos Aires, 14. Oktober. Bei strahlendem Sonnenschein unter einem blauen Himmel mochten über eine Million Menschen dem Hochamt im Park von Palermo am letzten Tage des Gnadauflichen Kongresses bei. Die Ankunft des päpstlichen Legaten, Kardinal Pacelli, der hiesigen Archidiale und des Präsesidenten J. H. wurde von den Anwesenden lebhaft begrüßt. Die Minister, Diplomaten und alle amtlichen Persönlichkeiten nahmen an einer Ehrentribüne Platz. Darauf wurde die argeutische Hymne an einem großen Maß neben dem Altar gesungen. Nachdem die Prälaten vollständig eingetroffen waren, begann Kardinal Pacelli die Messe zu lesen, während ein Chor den Strophen sang. Nach dem Evangelium hielt der Kardinal in spanischer Sprache eine Predigt über „Das Reich Jesu Christi“. Nach Schluß der Messe trat ein Anlager der Anwesenden sich still zu verhalten, um eine Aufnahme des Papstes zu hören. Diese Anrede, die in lateinischer Sprache gehalten wurde, drei Minuten dauerte und mit dem apostolischen Segen schloß, war demütig und herzlich. Die Menge drang in den Hof aus „Es lebe der Papst“. In Verantwortung der Anrede als Papst erstellte Kardinal Pacelli ebenfalls den Segen. Die Feier schloß mit der Hymne des Gnadauflichen Kongresses, die im Chor von der Menge aufgenommen wurde. Die kirchlichen Ehrerbietungen zogen sich darauf zurück. Nach dem Hochamt wurden die Redaktionen des Kongressbüros des Kongresses vertickt. Dieser hat die Abicht, gegenüber Rio de la Plata das nächste Kreuz wiederherzustellen auf einem Damme, der die Form eines Schiffes haben soll. Im Zentrum des Schiffes soll eine Gnadaufliche Kapelle erbaut werden, in der man für den Erlösung des Evangeliums des Heilens und der allgemeinen Eingelicht beten will.

Ferner wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß an jedem Jahrestag der E t b e d a n g a M e r i t a s eine Messe des heiligen Kreuzes gehalten werde. Diesen Wunsch hinwies die eine Million Anwesenden durch Winken mit den Taschentüchern und Händeln zu.

Statistisches aus Oberammergau.

Der glänzende Erfolg, den die Oberammergauer Passionsspiele in diesem Jahre hatten, läßt sich aus folgender Statistik ersehen: Am 71 Spieltagen nahmen über 401000 Zuschauer teil, jedoch jede Vorstellung eine Besucherzahl von durchschnittlich 5600 hatte. Da der Zuschauerraum nur etwa 5000 Plätze faßt, mußten viele Plätze und Sitzplätze eingerichtet werden. Rund 60000 Zuschauer drängten sich unter den Balkonen, von denen ungefähr alle 24000 besetzt, die Breitenlagen Stangen 10000. Weitere Zuschauer kamen aus Holland (4000), Belgien (2500), Frankreich (2200), Dänemark (1800), Schweden (1200), Italien (800) und aus der Schweiz (740). Den Rest stellten die verschiedenen Länder.

Die Gesamteinnahmen aus dem Spiel betragen etwa drei Millionen Mark, davon soll jedoch nur der dritte Teil, also eine Million, unter die Mitwirkenden als Löhne verteilt werden, wobei die Hauptdarsteller eine Gesamtsumme von 2000 Mark erhalten, die anderen Spieler 1000 Mark. Bei 71 Aufführungen sind das Gagen von 14 bis 28 Mark für den Tag. Die verbleibenden zwei Millionen werden zur Tilgung von Schulden, zur Durchführung wichtiger Bantzen, zur Pflege des Spielplatzes und für gemeinnützige Zwecke verwandt werden.

31 Todesopfer des Byoner Grubenunglücks.

Paris, 17. Oktober. Man hatte jede Hoffnung aufgegeben, irgend einen der beim Grubenunglück von Saint-Pierre in Balad bei Lyon verunglückten 32 Bergleute lebend bergen zu können. Fünf Tage waren vergangen und inzwischen über 20 Leichen geborgen worden. Am Sonntag gelang es einer Rettungsmannschaft, in einem abgelegenen Stollen vorzudringen. Hier stieß sie auf die letzten noch lebenden Bergmännchen, zwei Polen, von denen einer aus Er schöpfung wenige Stunden später gestorben ist, während man den anderen am Leben erhalten zu können hofft. Die im Schacht gebliebenen Bergleute sind jetzt auch geborgen worden, jedoch der Katastrophe insgesamt 31 Bergleute zum Opfer gefallen sind.

Friedrich Wilhelm IV.

wurde bei seiner letzten Krankheit außer von dem berühmten Professor Schöndelin, seinem Behälter, noch von dem Geheimen Sanitätsrat Weig behandelt. Die Äußerung wünschte, daß auch Dr. Mitz aus Mladow zugezogen würde. Schöndelin aber widersprach und bemerkte, esginge doch nicht an, die Bakterien zu untergegnen: „Schöndelin, Weig, Mitz.“

In der Schmie.

„Peter, kannst du mir ein Bildchen von der Kapaf-jungelichkeit des menschlichen Körpers zeichnen?“
„Jawohl! Meine Tante hat in einem Jahr vierzig Pfund zugenommen, ohne daß ihre Haut geplatzt ist!“

Der Feld.

Großvater: „Ja, Kinder, ich war auch im Krieg. Einmal, als der Feind mich sah, lief er, was er konnte.“
Der kleine Max (angeregt): „Und hat er dich erwischt?“

Sronisch.

Gast zu einem Biet, der das Refektorium vor 14 Tagen von einem andern übernommen hat: „Sagen Sie, Herr Wamser, haben Sie dieses nachher auch mit übernommen?“

Onkel: „Wacht es dir Spach, auf meinem Anis zu reiten?“
Nichte: „Beize es nicht. Aber ich habe schon einen richtigen Anis geritten.“

„Haben Sie dieses Haus gemietet?“
Gast, aber es kommt mir so vor, als wenn es mein Eigentum wäre.“
„Wie?“
„Ich habe schon seit zehn Monaten keine Miets mehr gehabt.“